Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

101 (30.8.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624851

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 101. Elsfleth, Donnerstag, den 30. August. 1900.

Tages-Zeiger.
(30. August.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 35 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 19 Minuten.
Hochwasser:
5 Uhr 42 Min. Vm. — 5 Uhr 56 Min. Nm.

Die russische Politik.

Seitdem Czar Nikolaus regiert, läßt sich über die russische Orientpolitik nichts eigentlich Schlimmes sagen; sie ist „correct" und verletzt in keiner Weise die Abmachungen, die im April 1897 zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland getroffen worden sind. Griechenland, das sich ungebärdig zeigte, hat denn auch bei seinem Kriege gegen die Türkei von russischer Seite weder direkte noch indirekte Hülfe empfangen.

Trotzdem wollte man es in Belgrad und in Sofia bisher nicht aufgeben, bei jeder politischen Verwickelung nach der Newa zu blicken und von dort Hülfe und Förderung zu erbitten. Auch in dem bulgarisch-rumänischen Conflikt, der zur Zeit einiges Aufsehen erregt, zeigt sich das. Bulgarien wird es ja ernstlich nicht auf einen Krieg mit Rumänien ankommen lassen. Aber interessant ist es doch, daß unterdessen in der bulgarischen Hauptstadt „patriotische" Volksversammlungen abgehalten worden sind, deren Theilnehmer, nachdem sie tapfer auf das rumänische Volk geschimpft hatten, vor die Wohnung des russischen Geschäftsträgers zogen, um für die Verbrüderung mit dem großen slawischen Volk im Norden zu demonstriren. Man könnte ja mit Recht sagen: das sind Streiche des hauptstädtischen Mobs, der nicht weiß, was er thut, und derartige Demonstrationen können auch in anderen Städten vorkommen. Aber bemerkenswerth ist es, daß auch die officiösen Federn in Bulgarien dieser Parole folgen. Da heißt es einstimmig, Rumänien wolle sich als ein Bollwerk gegen die Eroberung Konstantinopels durch die Russen etablieren, wozu es von einigen Großmächten aufgestachelt werde. Diese Großmächte können nach der Lage der Dinge nur Oesterreich-Ungarn und Italien sein, die allenfalls ein Vordringen Rußlands nach der türkischen Hauptstadt nicht dulden würden.

Man will nämlich in Bulgarien womöglich noch russischer sein als der Czar und der Grund davon ist die Eifersucht, die Bulgarien gegen Serbien empfindet. So lange Milan als „Generalissimus" in Serbien der wirkliche Herrscher war, zeigte sich Rußland den Serben gegenüber kühl bis ans Herz hinan. Seit Alexanders plötzlicher Hochzeit ist das anders geworden. Und das hat wohl seinen persönlichen Grund. Der Exkönig Milan war in der russischen Hauptstadt sehr schlecht angeschrieben. Er stand dort hoch in der Kreide, und seine Anwesenheit in Serbien galt in diplomatischen Kreisen Rußlands als eine Herausforderung, da man vor Jahren schwere Opfer gebracht hatte, seine Rückkehr in das Land für immer zu verhindern. Man wird sich erinnern, mit welcher Unhöflichkeit früher die russischen Vertreter am Belgrader Hof den Vater des Königs und dessen Freunde zu behandeln pflegten. Dazu kam in der Folge Milans sehr rücksichtsloses Vorgehen gegen die Häupter der radikalen Partei, das man in Rußland als eine Beleidigung gegen diesen Staat betrachtet hat.

Es ist jetzt deutlich geworden, daß König Alexander mit dem früheren Regime gänzlich gebrochen hat. Der König, der stets der Leitung bedurfte, hat sich der seiner klugen Frau überlassen, die richtig herausgefunden hat, daß das beste Mittel, ihre Popularität im Lande zu erhöhen, der Friede mit den Radikalen wäre, abgesehen davon, daß sie es der früheren Regierung nicht verzeihen kann, so viel gegen ihre Erhebung auf den Königsthron gearbeitet zu haben. Indem nun der König seine früheren Rathgeber maßregelt, gewährt er nicht nur seiner Gemahlin eine weitgehende Genugthuung, sondern auch in dem überaus größten Theil des Volkes empfindet man eine ungetheilte Freude darüber, daß es mit dem strengen Regiment des Königs Milan und seiner Freunde, wie es scheint, für immer ein Ende genommen hat.

Die russische Diplomatie benutzte diese Lage, um Milans Rückkehr nach Belgrad für alle Zeiten unmöglich zu machen. Wenn nicht im Konak zu Belgrad später unvorhergesehene Ereignisse eintreten, und insbesondere, wenn nicht Unvorsichtigkeiten begangen werden, so erscheint Milans Rolle ausgespielt. Die Freunde des Exkönigs sind alle aus ihren Aemtern entfernt; die Officiere, die es gewagt hatten, für ihn einzutreten, sind entweder cassirt oder sonst unschädlich gemacht worden. Milan ist materiell von seinem Sohn abhängig, und wenn er vom Ausland her gegen ihn intrigiren sollte, so könnte ihm leicht die Apanage entzogen werden. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Milan es wagen würde, gegen den Willen des Sohnes den serbischen Boden zu betreten, und daß der König ihm die Rückkehr nicht gestatten wird, das wird sich zweifellos Königin Draga angelegen sein lassen. Man sieht es deutlich, daß sie jetzt regiert und unzweifelhaft wird sie gegen ihre Feinde unerbittlich bleiben.

Das hat man in Petersburg gewußt und darum die Heirath gut geheißen. Man hat nun wieder zwei Eisen im Feuer der Balkanhalbinsel. Aber irgend eine Gefahr für den Frieden erwächst daraus glücklicherweise nicht.

Rundschau.

* **Deutschland.** Die „Sachsen" mit dem Grafen Waldersee und dessen Stab an Bord hat am Dienstag das Rothe Meer erreicht.

* Officiös wird nochmals betont, es sei absolut kein Grund vorhanden, den Reichstag vorzeitig einzuberufen.

* Der Gouverneur von Kiautschou meldet unter dem 24. August nachstehenden Auszug aus dem Berichte des Leutenants Grafen von Soden in Peking: Am 21. Juni wurden die Feindseligkeiten gegen die Gesandtschaft eröffnet. Diese wurde am 22. Juni infolge eines Mißverständnisses geräumt, die Mitglieder begaben sich nach der englischen Gesandtschaft. Kurze Zeit darauf wurde die deutsche Gesandtschaft besetzt, die österreichisch-ungarische und die italienische inzwischen abgebrannt. Seitdem befanden wir uns unaufhörlich im Gefecht gegen die chinesischen Truppen unter Tiungfusian und Yunglu. Vom 16. Juli bis 9. August bestand ein Waffenstillstand. Das Detachement besetzte inzwischen den Club. Bis zum 14. August herrschte ein mörderisches Feuer auf uns in nächster Nähe. Am 14. August früh war Geschütz- und Gewehrfeuer außerhalb der Stadt hörbar. Die Chinesen verließen Nachmittags die Stellung, als ein indisches Regiment erschien. Das Detachement ging hierauf vor und besetzte das Hattamen-Thor. Es erbeutete 8 Kanonen, 1 Fahne und viel Waffen und Munition. 25 Mann haben dabei mehr als 1000 Chinesen gegenübergestanden, von denen über 200 gefallen sind. Die Seesoldaten haben sich hervorragend benommen. Sämmtliche Europäer haben die Ruhe und Unerschrockenheit sowie das gute Schießen derselben bewundert. Die Verwundeten sind: Berger, schwer, linke Kopfseite; Reinhardt, linker Arm; Weißbarth, rechtes Gesicht, Gehör verletzt; Czardt, rechte Hand; Förster, rechte Schulter; Wirth linkes Bein; Benke, Gesicht, geheilt; König, Gesicht und Schulter, geheilt; Günther, linker Arm, Hüfte und Lunge; Gronlich, Gesicht, leicht; Seiffert, Bein, Knie steif; Klaussen, linkes Ohr, Typhus, in der Besserung. Die Uebrigen sind gesund.

* Eine Deputation Deutscher aus Transvaal ist in Berlin eingetroffen, um hier an zuständiger Stelle Klage zu führen über angebliche Grausamkeiten, die sich gelegentlich des gegenwärtigen Südafrikanischen

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Niemals werde ich ein solches Versprechen geben!" sagte Rodewald mit erstickter Stimme. „Wenn Sie wirklich der Mitwisser jenes Elenden sind, so haben Sie durch Ihr Schweigen eine schwere Schuld auf Ihr Gewissen geladen, und ich beschwöre Sie, sich derselben ohne Zaudern und ohne Vorbehalt zu entledigen. Wie wollen Sie vor dem Richterstuhl des Ewigen bestehen, wenn Sie ein solches Geheimniß mit hinabnehmen könnten in das Grab!"

Die Züge des Packmeisters verzerrten sich wie im Ausdruck einer gräßlichen körperlichen Qual.

„Ist es denn gewiß, — daß ich sterben muß?"

„Ihnen darauf zu antworten, bin ich nicht imstande. Aber Sie sollten immerhin an diese Möglichkeit denken und sollten sich von allem befreien, was Ihnen die Todesstunde zur Höllennatur machen muß! Um Ihrer eigenen Seligkeit, um des Glückes unserer Kinder willen flehe ich Sie an: nennen Sie mir den Namen jenes Verbrechers!"

Er mußte sich tief über den Sprechenden hinabneigen, um die Erwiderung desselben zu verstehen, denn Milows Stimme wurde zu einem kaum noch hörbaren, flüsternden Hauch, als er sagte:

„Es war ein Angestellter der Bahn — einer, der sich an der Gesellschaft rächen wollte, weil er in schreiender Ungerechtigkeit wegen einer nichtigen Ursache aus seinem Dienste entlassen worden war."

„Wie? — Um sich an der Eisenbahngesellschaft zu rächen, hätte er mit schurkischer Kaltblütigkeit das Leben so vieler Unschuldigen vernichtet, die er doch nie zuvor gesehen? Nein, es ist unmöglich! Einer so teuflischen Bosheit ist kein menschliches Wesen fähig!"

„O, Sie dürfen ihn nicht so sehr verdammen! Das hat er ja auch nicht gewollt — und er wußte überdies nicht, was er that. Er war sinnlos vor Wuth und sinnlos vom Branntwein — von dem Satansgetränk, das Gott verfluche!"

Mit einem Gefühl des Entsetzens, wie er es nie zuvor empfunden, befreite Rodewald seine Hand. Eiskalt hatte es seinen Körper überrieselt, und ihm war, als sträube sich jedes Haar auf seinem Haupte. Ohne daß er es zu sagen vermocht hätte, wodurch diese Ueberzeugung so plötzlich in ihm wachgerufen sei, wußte er doch mit einem Male, daß kein anderer, als der Elende, der da im beginnenden Todeskampfe vor ihm lag, der so lange gesuchte Mörder seines unglücklichen Kindes war. Aber mit dem namenlosen Entsetzen kam ihm zugleich eine unbeschreibliche, leidenschaftliche Wuth. Seine Augen glühten wie im Fieber, und seine Hände ballten sich zu Fäusten. Der sonst so ruhige gütige Mann wäre in diesem Moment selber imstande gewesen, ein Verbrechen zu begehen, und er klagte in wildem Zorn den Himmel an, der mit der Macht des Stärkeren den Schuldigeren seiner Rache entzog.

In sich selbst vergessender Raserei ergriff er den Sterbenden an den Schultern und rief ihm mit heiseren Lauten zu: „Schleiche dich nicht mit einer Lüge aus der Welt, Nichtswürdiger! — Du — du selbst hast es gethan!"

„Ja, ich habe es gethan! Aber ich schwöre bei Gott, dem Allwissenden, daß ich nicht bei Verstande war und daß ich selbst in meinem Wahnsinn nach keines Menschen Leben getrachtet habe. Als mir der Bescheid der Direction eingehändigt wurde, daß ich sofort und ohne Pension entlassen sei, da ging ich vom Bahnhofe fort mit einem schrecklichen Zorn im Herzen. Aber meine Wuth war ohnmächtig, denn diejenigen, welche mir so übel mitgespielt hatten, saßen ja fern von hier in der Hauptstadt hinter ihren grünen Tischen, und selbst wenn ich dahin gereist wäre, hätte ich nicht einmal die rechten herauszufinden gewußt. So wußte ich denn meinen Ingrimm still in mich hinein-

Landesbibliothek Oldenburg

Krieges die Engländer gegen Deutsche zu schulden kommen ließen. Nach ihrer Angabe wurden sie in Pretoria, Johannesburg und anderen Städten wie die wilden Thiere eingefangen und zur Küste geschleppt, obwohl sie sich nicht das geringste zu schulden hatten kommen lassen. Man holte die Leute aus den Werkstätten, den Wirthschaften und ihren Wohnungen, selbst aus den Betten, wobei nicht beobachtet wurde, ob sie angekleidet waren oder nicht; sie wurden einfach barfuß und in Pantoffeln fortgeführt. Man hat sie einfach wie einen Transport Schlachtthiere zum Schiffe geschleppt, um sie gleichzeitig mit andern Ausländern des Landes zu verweisen. Bei dieser Gelegenheit verloren die Bedauernswerthen sämmtlich ihr Hab und Gut und sind jetzt vollständig mittellos in ihre Heimath zurückgekehrt, weßhalb sie durch das Berliner Auswärtige Amt an die englische Regierung Schadenersatzansprüche erheben lassen wollen.

* Der Entwurf des neuen Zolltarifes dürfte schwerlich noch in diesem Jahre an den Reichstag gelangen. Wenigstens bezweifelt man in unterrichteten Kreisen, daß es gelingen werde, den Entwurf trotz angespannter Thätigkeit vor Ende November zum Abschluß zu bringen, worauf er dann noch erst im Bundesrath erledigt werden muß.

* Rußland. Der Empfang des Burengesandten Dr. Leyds durch den Czaren ist kein besonders auffälliger Vorgang. Noch besteht die Transvaal-Republik, Doctor Leyds ist als ihr Vertreter in Petersburg beglaubigt und sein Empfang kann daher nicht überraschen. Ob mit ihm irgend welche Bestrebungen zur Herbeiführung des Friedens zusammenhängen, kann vorläufig niemand wissen.

* Balkanstaaten. Der bulgarisch-rumänische Conflikt schlängelt sich langsam weiter. Man hat auf beiden Seiten die Waffen klirren lassen. Daß die bulgarische Regierung Vorbereitungen getroffen habe, um die Donaufestungen Widdin, Sistowo und Nikopolis in Vertheidigungszustand zu setzen, erklärt die „Agenca Bulgare", daß die Wache an der rumänischen Grenze verstärkt worden sei. Es beginnt nun aber auch der diplomatische Kampf, durch den jede Partei die andere ins Unrecht zu setzen sucht. Die Sympathien dürften wie im allgemeinen so auch in diesem Falle den Bulgaren nicht zufallen, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das macedonische Comitee seinen Patriotismus mit der Freude am Mammon glücklich zu einen weiß, und eine Rotte von Erpressern ist.

* Gegen die bulgarischen Umtriebe geht die rumänische Regierung weiterhin mit großer Entschiedenheit vor. Im Verlauf der gerichtlichen Untersuchung gegen die bulgarischen Meuchelmörder wurde der Plan einer großen Revolution bloßgelegt, die im nächsten Frühjahr in Macedonien und Albanien gegen die Türkei losbrechen sollte. Bis jetzt sind in Rumänien im ganzen etwa 250 Bulgaren verhaftet, die sämmtlich beschuldigt werden, geheimen revolutionären Kreisen anzugehören.

* Gruitsch, der frühere serbische Ministerpräsident und spätere Gesandte in Petersburg, ist nach Belgrad zurückgekehrt. Im vorigen Jahre entzog sich Gruitsch gelegentlich des Belgrader Hochverrathsprozesses allen Weiterungen durch die Flucht ins Ausland. Jetzt aber sind die Radikalen in Serbien wieder oben auf.

* Spanien. Die Regierung verbot eine Versammlung der protestantischen Vereinigung in Saragossa, weil die Gesetze nur Privat-Ceremonien für Nichtkatholiken gestatten.

* Frankreich. Der frühere Marineminister Lockroy erklärt in der „Depêche de Toulouse," Frankreich hätte den Oberbefehl in China erlangen können, ihn jedoch abgelehnt, weil man in Paris gefürchtet habe, ein aus China heimkehrender Sieger könne die Republik gefährden. „Man hat," schreibt Lockroy, „das französische Heer einem preußischen Feldmarschall anvertraut, um einen achtzehnten Brumaire zu vermeiden." (Das nennt man die Vertheidigung der Republik. Wenn sie nur nicht mit Enttäuschungen im Innern und Demüthigungen auswärts endigt!)

* Belgien. Die Polizei in Brüssel entdeckte in der Gegend der Rue Beliard an den Häusern angeschlagene Plakate, in denen die Anarchie verherrlicht wird. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 29. Aug. Heute kehrte der Logger „Lienen" mit 401½ Kantjes Heringen von der zweiten Reise nach hier zurück.

* Gestern Nachmittag sind die Dampfer „Wiborg" und „Corfitz Beckfrus" mit Holz für die Firma C. Reynaber & Co. hier eingetroffen. Ersterer legte am Pier der Herings-Fischerei-Gesellschaft und letzterer am Mühlenpier an.

* Am Freitag Abend 8½ Uhr findet im Locale des Herrn L. Dorl eine Sitzung des Comitees der am 3. und 4. November hier stattfindenden Geflügelausstellung statt.

* Am Freitag, den 7. September findet im Hotel Lindenhof ein Concert der Wöhlbier'schen Capelle aus Wilhelmshaven statt.

* Hiesiges Schiff „Ruthin", Capt. Meyer, zur Rhederei des Herrn Carl Winters in Bremen gehörig, ist auf glückliche Ankunft zu 80000 ℳ verkauft worden. Das Schiff ist am 22. August von Taltal nach Canal f. O. gesegelt.

* Vom 5. October bis 8. October wird im Parkhause in Bremen eine große Obstausstellung stattfinden, auf die schon jetzt aufmerksam gemacht werde, da sie ohne Zweifel von hervorragender Bedeutung sein wird. Veranstaltet wird die Ausstellung vom hannoverschen Obstbau- und Gartenbauverein, vom oldenburgischen Obst- und Gartenbauverein und vom bremischen Gartenbauverein. An ihr werden sich also Hannover, Oldenburg und Bremen betheiligen. Anmeldungen zur Ausstellung sind bis zum 10. September an den Schriftführer des bremischen Gartenbauvereins, M. W. Schlenker, Domshaide 8 in Bremen zu senden. — Der Lloyd hat versprochen, alles ausgestellte Obst anzukaufen.

* (Preiserhöhung im Zeitungsgewerbe.) Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß auch die Verleger der oldenburgischen Zeitungen gezwungen sein werden, demnächst eine Erhöhung des Abonnementspreises eintreten zu lassen. Die sächsischen und thüringischen Zeitungsverleger haben in einer am Sonntag in Leipzig abgehaltenen Versammlung, die von etwa 150 Interessenten besucht war, einen solchen Beschluß bereits gefaßt, indem sie folgende Resolution annahmen: „Die Versammlung erachtet im Hinblick auf die eingetretene Erhöhung der Papierpreise, sowie auf die Mehrbelastung, welche der Postzeitungstarif für die Zeitungen bringt, eine entsprechende Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise als eine unabweisbare Nothwendigkeit. Sie beauftragt die Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins, Kreis Sachsen, und des Thüringischen Verlegervereins, diese Erhöhung bis zum 1. Januar 1901 in Sachsen und Thüringen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in die Wege zu leiten, und richtet an die Collegen der gedachten Staaten das dringende Ersuchen, sich dem Vorgehen der beiden Vorstände allseitig anzuschließen. Gleichzeitig wurden die Vorstände beauftragt, dem Publikum die nothwendige Erhöhung in geeigneter Weise bekannt zu geben. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß die Preissteigerung des Papiers eine ganz außerordentliche — 30 bis 40 Prozent — sei, und es wurden die genannten Vorstände des weitern beauftragt, zur Herbeiführung eines möglichst niedrigen Papierpreises sich mit dem deutschen Zeitungsverlegerverein und dem Syndikat der Papierfabrikanten in Verbindung zu setzen. Aus Württemberg wird ein ähnlicher Beschluß der Zeitungsverleger gemeldet.

* **Berne,** 28. Aug. Gestern wurde hier unter zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern die diesjährige Stedinger Thierschau abgehalten. Schon früh entwickelte sich ein reges Leben und Treiben und gegen 8 Uhr waren sämmtliche zur Schau zu stellende Thiere auf Denckers Hamm angelangt. Wenngleich die Zahl der aufgetriebenen Thiere hinter derjenigen der Vorjahre um eine Kleinigkeit wohl zurückblieb, so war doch die Qualität derselben eine durchweg bessere. Namentlich war sehr schweres Hornvieh am Platze. Mit der Thierschau war auch diesmal ein Wettreiten und Wettfahren verbunden, welches gute Betheiligung fand. Nach demselben fand eine Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände statt. Auf dem Breithof herrschte während des ganzen Tages ein jahrmarktähnliches Treiben und in den verschiedenen Localitäten wurden Abends Festlichkeiten veranstaltet.

* **Rodenkirchen,** 26. Aug. Gestern Nachmittag wurden die für die Ausstellung in Paris ausgesuchten Hengste und Stuten hier zusammen gezogen und nachstehende 5 Hengste und 10 Stuten endgültig ausgesucht und sofort nach dem von der Auswahlcommission festgesetzten Werth versichert: 1. Hengste: „Orkan" des Herrn Ed. Lübben-Sürwürden, „Botho" Nr. 1354 des Herrn Heinr. Schildt-Oldenbrok, „Gänger" Nr. 1408 des Herrn Joh. Harms-Sanderseedeich und „Herdo" Nr. 1421 des Herrn Heinrich Schildt-Oldenbrok. 2. Stuten: „Erve" Nr. 9115 des Herrn Hermann Schildt-Hammelwardermoor, „Anziehung" Nr. 4406 des Herrn H. Schwarting-Husum, „Erra II" Nr. 9628 des Herrn Joh. Röfer-Ganspe, „Florette" Nr. 9634 des Herrn Ed. Lübben-Sürwürden, „Haideröschen II" Nr. 9630 des Herrn E. Daun-Wiarderbusch, „Orange" Nr. 9629 des Herrn F. Harms-Langewerth, „Allerliebst" Nr. 9635 des Herrn Ed. Lübben-Sürwürden, „Siria II" Nr. 9631 des Herrn Fr. Meyer-Krögerdorf, „Aphrodite" Nr. 9632 des Herrn B. Achgelis-Havendorfersande und „Bildschön II" Nr. 9633 des Herrn Ed. Thaden-Norderschwei. Diese 15 schönen und werthvollen Thiere gelangen (wie die „Jadeztg." berichtet) morgen Nachmittag 3 Uhr zur Vorführung und wird dieser Akt zweifellos viele Fremde herbeilocken. Wahrscheinlich im Laufe des Vormittags des 28. Aug. wird sich der Transport über Osnabrück in Bewegung setzen. Am 29. August 10 Uhr Abends werden alle deutschen Ausstellungspferde Aachen mittelst Extrazuges verlassen, um am 30. Aug., Nachmittags 4 Uhr, in Paris einzutreffen. Herr Stutbuchführer Schüßler wird den Transport leiten. Wünschen wir

---

würgen, und ich trank und trank, bis mir mit einem Male der Gedanke durch den Kopf schoß: Wie wär's, wenn du dem Güterzuge ein paar tüchtige Steine in den Weg legtest? Das kann ihnen eine Locomotive und vielleicht auch ein paar Wagen kosten. Ueberdies bringt ein solcher Vorfall die ganze Bahn in schlechten Ruf. Als mich der Gedanke erst einmal gepackt hatte, ließ er mich auch nicht wieder los. Ich fand keine Rast und Ruhe mehr in meinem Hause, und nachdem ich mir die Flasche noch einmal ordentlich gefüllt hatte, machte ich mich vor Tagesanbruch auf den Weg. Denn ich hatte doch noch klare Besinnung genug, um mir zu sagen, daß es nicht allzu nahe bei Rotheide geschehen dürfe, wo sie vielleicht sofort einen Verdacht auf mich werfen würden. Weiter und weiter wanderte ich am Bahndamm entlang, den ganzen Vormittag hindurch — immer nur darauf bedacht, mich vor den Augen den Menschen zu verbergen und eine geeignete Stelle für mein Vorhaben zu finden. Wenn mich die Füße nicht weiter tragen wollten, oder wenn mir der Muth entsank, so stärkte ich mich aufs neue durch einen tüchtigen Schluck aus meiner Flasche, und da ich seit vierundzwanzig Stunden keinen Bissen fester Speise zu mir genommen hatte, so brannte mir's hinter der Stirn und in allen Adern wie das höllische Feuer. Als ich am Nachmittag den Kirchthurm von Ragosewo vor mir sah, meinte ich, weit genug von Rotheide entfernt zu sein. Ich warf mich an der Böschung des Bahndammes auf den erweichten Lehmboden nieder und wartete ab, bis die Dunkelheit vollends hereingebrochen war. Auch den Courierzug ließ ich erst vorüberfausen, und als dann der Bahnwärter die Strecke abgeschritten hatte, kroch ich vorsichtig hinauf und machte mich ans Werk. Ich vermag heute noch nicht zu begreifen, wie das Unglück hat so fürchterlich werden können; denn die Steine, welche ich in die Schienen einklemmte, waren nicht einmal sehr groß. Als ich fertig war, kehrte ich an meinen vorigen Platz zurück und fiel in einen tiefen Schlaf, aus dem mich erst das Schnauben und Rasseln des Zuges weckte. Gott ist mein Zeuge, daß mich in dem Augenblick, als ich die Lichter der Locomotive gegen mich herankommen sah, eine fürchterliche Angst und Reue packte. Ich wollte mich aufraffen und vorwärts stürzen, um mit eigener Lebensgefahr das Hinderniß zu beseitigen. Aber mein Kopf war schwer vom Rausche und meine Glieder versagten mir den Dienst. Ehe ich noch auf die Beine kam, war es schon geschehen, und bei dem Anblick des Schrecklichen, das sich da vor meinen Augen vollzog, dachte ich an nichts anderes mehr, als an die Flucht. Wie es mir in meinem Zustande möglich gewesen ist, nach Hause zu kommen, ohne daß ich unterwegs auch nur ein einziges Mal ausgeruht hätte, weiß ich nicht zu sagen. Nur ganz dunkel noch kann ich mich erinnern, daß ich überall Verfolger, hinter mir, neben mir, über mir in den Lüften sah, daß ich nicht wagte, mich hier in meinem Hause ins Bett zu legen, weil ich in jedem Winkel einen Polizeidiener versteckt glaubte — und daß ich endlich nahe daran war, meinen Bernhard mit dem Hammer niederzuschlagen, weil ich einen Spion in ihm vermuthete, der mein schreckliches Geheimniß auskundschaften wolle. Zuletzt wurde es mir ganz unerträglich, die engen Wände um mich her und ein Dach über meinem Haupt zu haben. Ich stürzte hinaus, in die Stadt hinein — und was dann weiter mit mir geschehen ist, das müssen Sie sich von andern erzählen lassen, denn ich weiß von da an nichts mehr aus jenen Tagen."

Der Kranke hatte nicht ohne Unterbrechung in fließendem Zusammenhang gesprochen, sondern die kraftlose Stimme hatte ihm trotz der äußersten Anstrengung oftmals versagt, und es hatte wiederholt ganz den Anschein gehabt, als solle er seine Beichte überhaupt nimmermehr zu Ende bringen. Trotzdem hatte die Kraft des Willens über die Schwäche des hinsterbenden Körpers den Sieg davon getragen, bis auch hier die Grenze erreicht war, die allem irdischen Vermögen gesteckt ist.

Landesbibliothek Oldenburg

allen Betheiligten glückliche Reise und in Paris den besten Erfolg!

* **Oldenburg.** Das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert am nächsten Sonnabend, am 1. Sept., die Schalzesche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei hierselbst. Aus Anlaß dieser Feier wurde dem Personal am vergangenen Sonnabend vom Chef der Firma, Herrn A. Schwartz, eine freudige Ueberraschung bereitet. Herr Schwartz ließ das Personal zusammenkommen und hielt an dasselbe eine Ansprache, um dann mitzutheilen, daß die Firma aus Anlaß ihres 100jährigen Jubiläums dem Personal gleichfalls eine Freude bereiten wolle. Es solle dem gesammten Personal vom Ersten bis zu den Zeitungsausträgerinnen ein volles Monatsgehalt extra ausbezahlt werden. Das Geschenk wurde dem Personal sofort überwiesen. Außer dem erwähnten Geschenk erhielten neun Angestellte, die über 25 Jahre im Dienste der Firma stehen, noch je ein Geschenk von 50 *M.*, und drei von diesen noch ein außerordentliches Geschenk von je 250 *M.* Am 1. September, Nachmittags um 6 Uhr, findet im Hotel Kaiserhof eine Feier statt, zu der das gesammte Personal der Firma mit den Damen eingeladen ist. Die Feier besteht aus Festessen mit nachfolgendem Commers.

* **Jever,** 26. Aug. Die Einweihung des Marien-Denkmals findet am Mittwoch, den 5. September, Nachmittags 2 Uhr, statt. Nach einem Festpräludium der Wöhlbier'schen Capelle und dem Gesang: „Hoch thut euch auf" des Jever'schen Männergesangvereins hält Herr Pastor Gramberg die Festrede. Um 3½ Uhr wird im oberen Saale des Concerthauses ein Festessen abgehalten. Abends um 8½ Uhr wird die Feier mit einem Commers, an welchem auch Damen theilnehmen können und zu welchem ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben wird, beschlossen. Alle Jeveraner in Stadt und Land sind zur Theilnahme herzlich willkommen.

* **Jever,** 28. Aug. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 297 Stück Hornvieh, 30 Schafe und Lämmer und ca. 110 Schweine. Trotzdem nicht viele auswärtige Händler erschienen waren, wurden doch über 160 Stück Hornvieh nach auswärts verkauft. Das verkaufte Vieh bestand aus hochtragendem Vieh und Stieren, letztere theilweise zur Zucht geeignet und größtentheils zum Schlachten bestimmt. Die Preise waren unverändert. Die wenigen auf dem Schafmarkt vorhandenen Schafe waren rasch verkauft. Der Schweinemarkt war namentlich mit bereits angefütterten Schweinen beschickt, 4 Wochen alte Ferkel waren wenig vorhanden und kosteten 11 *M.*

Vermischtes.

— Hamburg. An Bord des dieser Tage von Indien im hiesigen Hafen eingetroffenen Bremer Hausadampfers „Johannisberger" befanden sich u. a. etwa 30 farbige Seeleute, die zumeist im Kessel- und Maschinenraum beschäftigt werden. Vor einigen Tagen gerieth nun der zweite Ingenieur des Schiffes mit dem Vormann der farbigen Mannschaft in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Vormann so in Wuth gerieth, daß er dem Ingenieur wie ein Tiger gegen die Brust sprang und ihm das linke Bruststück völlig durchbiß. Der Capitain ließ daher Hafenpolizeibeamte herbeiholen, die den bissigen Indier alsbald zur Haft brachten.

— Stettin. In einem hiesigen größeren Bankhause wurde vor einigen Tagen ein Creditbrief über 1000 Pfund angehalten und der Vorzeiger, ein Ausländer, der sich Morris Haymann nennt, verhaftet. Der Creditbrief war in Newyork auf London ausgestellt und von dort als gestohlen hierher avisiert. Der angebliche Morris Haymann hatte noch einen Complicen, der vor der Thür des Bankhauses Wache gehalten hatte und leider entkommen ist. Vermuthlich handelt es sich um zwei internationale Gauner, die eigens zu dem Zweck aus London herübergekommen waren, um das gestohlene Papier zu verwerthen.

— Loburg. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow ereignet. Drei Mann vom Zielbau-Commando fanden am Jerusalemsberg einen Blindgänger. Trotz des Verbots nahmen sie ihn auf. Bei der Berührung explodirte das Geschoß. Die Wirkung war furchtbar. Dem einen Soldaten, welcher die Granate aufgehoben, wurden beide Hände abgerissen. Er hatte noch so viel Geistesgegenwart, unter lautem Schreien mit den erhobenen, verstümmelten Armen den einstündigen Weg zu machen, wo er bewußtlos zusammenbrach. Die beiden andern Soldaten sind gleichfalls gräßlich zugerichtet, leben aber zur Zeit noch; sie wurden bald an der Unfallstelle aufgefunden und ins Lager geschafft.

— Konitz. Zu dem Winterschen Morde wird mitgetheilt, daß gegen den früheren Abdecker Israelski nunmehr Anklage wegen Begünstigung bei dem Winterschen Morde erhoben und Verhandlungstermin auf den 8. September angesetzt worden ist. Der Botenmeister des hiesigen Landgerichts, Fiedler, hat bekanntlich unter Eid behauptet, er habe am Charfreitag Vormittag während der Kirchzeit gesehen, daß Israelki mit einem Sack auf dem Rücken, in dem sich ein runder Gegenstand befand, nach der Gegend am Schützenhause gegangen sei, wo am ersten Osterfeiertag der Kopf des ermordeten Winter gefunden wurde. Israelski wurde einige Zeit darauf verhaftet und befindet sich noch in Untersuchungshaft; er bestreitet, mit dem Morde in irgend einer Verbindung zu stehen.

Klage der Hausfrau.

Mann, gieb mehr Geld! Wie oft soll ich noch klagen,
Daß sich der Haushalt immer theurer stellt!
Die Eier sind schon wieder aufgeschlagen!
Die Gänse kosten — nein ich mags nicht sagen!
Mann, gieb mehr Geld!

Mann, gieb mehr Geld! Wir brauchen Holz und Kohlen! —
Der Kohlenpreis am End' noch höher schnellt —;
Ach, theurer werden auch die Stiefelsohlen!
Ich muß daher nur immer wiederholen:
Mann, gieb mehr Geld!

Mann, gieb mehr Geld! Die Butter ist so theuer!
Der Zuckerpreis sich auf der Höhe hält;
Auf Salz droht auch ein Aufschlag bald, ein neuer;
Mein Deficit ist jetzt schon ungeheuer —
Mann, gieb mehr Geld!

Mann, gieb mehr Geld! Die Seife stieg im Werthe,
Kostspieliger wird alles in der Welt,
Die Tinte selbst und — wie ich eben hörte —
Das schwed'sche Streichholz auch, das vielbegehrte!
Mann, gieb mehr Geld!

Mann, gieb mehr Geld! Ob meine Klageweise,
Mein heiß Begehren Dir auch nicht gefällt —
Es geht nicht mehr im altgewohnten Gleise,
Ich komm nicht aus! Zu hoch sind alle Preise!
Mann, gieb mehr Geld!

Mann, gieb mehr Geld! Sonst nehm' ich — Surrogate!
Wird Dir die Mahlzeit auch dadurch vergällt:
Cichorie, Saccharin, Nährpräparate;
In Margarine ich die Ente brate —
Mann, gieb mehr Geld!

Mahnwort vor Düngung der Herbstsaaten.

In diesem Jahre erntete Herr Lehrer Holst zu Milsch in Posen auf anmoorigem Sandboden ohne Düngung 5 Ctr. Korn und 8 Ctr. Stroh vom Morgen, auf dem mit 4 Ctr. Thomasmehl, 4 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter gedüngten Stück desselben Feldes auf den Morgen 9½ Ctr. Roggen und 25 Ctr. Stroh. Der Mehrertrag von 4½ Ctr. Roggen und 17 Ctr. Stroh entspricht einem Geldwerth von Mark 44,25, dem die Düngungskosten im Betrage von Mark 24,— gegenüberstehen; es wurde somit vom Morgen ein Reingewinn von Mark 20,25 erzielt, was umso bemerkenswerther ist, als der Roggen auf Roggen gefolgt ist, und diesem in Stallmist gedüngte Kartoffeln vorangegangen waren. Herr Holst berichtet dazu, daß der Roggen auf der gedüngten Parzelle sich viel widerstandsfähiger gegen die Nachtfröste erwiesen habe als der ungedüngte Roggen, so daß auf der gedüngten Parzelle keine Schädigungen durch den Frost verursacht worden sind.

Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirthe hat im Jahre 1897 eine größere Anzahl von Düngungsversuchen auf den verschiedensten Bodenarten zu Winterroggen ausgeführt. Das erhaltene Durchschnittsresultat stellt sich wie folgt: Auf den ungedüngten Feldern betrug der Ertrag 6,16 Ctr. Roggen und 17,14 Ctr. Stroh; auf den mit 6 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter gedüngten Flächen 9,16 Ctr. Roggen und 24,5 Ctr. Stroh pro Morgen, es wurde also im Durchschnit ein Mehrertrag von 3 Ctr. Roggen und 7,36 Ctr. Stroh, und demnach unter Berücksichtigung der Düngungskosten ein Reingewinn von 12,75 Mk. pro Morgen erhalten.

Nach einer Mittheilung des bayerischen Landwirthschaftsraths erntete Herr Oekonom Dotterweich zu Pettstadt in Bayern auf Sandboden mit kiesig-sandigem Untergrund ohne Düngung 2,5 Ctr. Roggen und 8,75 Ctr. Stroh, während auf den mit 2,25 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 40 Pfd. Chilisalpeter gedüngten Flächen der Ertrag sich auf 15,75 Ctr. Roggen und 40 Ctr. Stroh pro Morgen belief. Der erhaltene Mehrertrag von 13,25 Ctr. Roggen und 31,25 Ctr. Stroh entspricht einem Reingewinn von 111 Mk. pro Morgen.

Von Herrn Rittergutsbesitzer Freytag zu Roitz bei Spremberg wurden auf Lehmboden ohne Düngung 4,8 Ctr. Weizen und 10,8 Ctr. Stroh pro Morgen geerntet, während durch eine Düngung mit 4 Ctr. Thomasmehl, 2 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter 14,4 Ctr. Korn und 26,2 Ctr. Stroh pro Morgen erhalten wurden. Es brachte also die Düngung einen Mehrertrag von 9,6 Ctr. Korn und 15,4 Ctr. Stroh und demnach nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 71,10 Mk. pro Morgen.

Neueste Nachrichten.

* London, 29. Aug. Die „Times" veröffentlichen nachfolgendes Telegramm aus Hongkong von gestern: Hier sind Meldungen eingegangen, nach denen die Schwarzflaggen fortdauernd die Ansiedelungen am nördlichen Fluß angreifen und das Eigenthum der Missionen zerstören.

Rodewald hatte den größten Theil der Erzählung angehört, ohne den Redenden anzusehen. Er hatte den Ellenbogen auf das Knie gestützt und das Gesicht in den Händen verborgen, so daß Milows bereits halb umflorte Augen nur seine ehrwürdigen, schneeweißen Haare sahen.

Als jetzt das letzte Wort des fürchterlichen Bekenntnisses leise und undeutlich wie ein verwehender Hauch verklungen war, trat eine lange tiefe Stille in dem kleinen Krankenzimmer ein. Mit eiserner Energie suchte Rodewald den wilden Aufruhr niederzuhalten, der in seinem Innern tobte und der sich ungestüm in einem heftigen Ausbruch zu befreien drängte. Vielleicht wäre ihm dies auch gelungen, wenn er nicht plötzlich abermals die Berührung der kalten, knöchernen Finger an seiner Hand gefühlt und eine hohle Stimme vernommen hätte, der es deutlich anzuhören war, daß sie mit dem letzten Athem einer menschlichen Brust hervorgerufen wurde:

„Jetzt, da Sie alles wissen, wollen Sie mir verzeihen?"

Rodewald hatte sich Gewalt angethan und das Bekenntniß des Sterbenden ruhig angehört, der Bitte desselben aber zu willfahren, Verzeihung zu gewähren, war ihm unmöglich. Er sprang plötzlich so heftig empor, daß der Stuhl polternd umstürzte, schleuderte die Hand, die sich verlangend nach ihm ausgestreckt hatte, voll Abscheu von sich wie ein giftiges Gewürm und rief, daß es von den Wänden des Zimmers wiederhallte:

„Nein, nein und hundertmal nein! Ich habe für dich nichts als den Wunsch, daß dir vor dem Richterstuhl Gottes die Strafe zu theil werde, der du dich hier auf Erden feige entzogen hast. Ich —"

Er beendete die Verwünschung nicht, die er hatte aussprechen wollen, denn er erkannte, daß sie das Ohr desjenigen nicht mehr erreichen würde, für den sie bestimmt war. Zwar waren die weitgeöffneten Augen des Packmeisters noch immer auf ihn gerichtet, aber der Ausdruck des Schreckens, der Verzweiflung, der Todesangst war aus ihnen verschwunden. Verglast und unbeweglich starrten sie ihn an, und es war, als zöge sich ein feiner Riß mitten über sie hinweg.

Der Urheber der Katastrophe von Ragosewo stand vor seinem Richter! —

Als der Sanitätsrath eine Viertelstunde später eintrat, meinte er mit einem flüchtigen Blick auf das Bett: „Gott sei Dank! — Es ist, wie ich's erwartet hatte. Der Arme hat überwunden!"

9.

Rodewald empfand das Toben des Sturmes, gegen den er sich kaum auf den Füßen zu behaupten vermochte, wie eine Wohlthat und schon war er im Begriff, den Weg nach dem Deiche einzuschlagen, als ein anderer Entschluß über diesen ersten die Oberhand gewann.

„Nein!" murmelte er vor sich hin. „Es muß zu Ende gebracht werden — noch in dieser Nacht! Nie soll einer, der den Namen des Mörders trägt, die Schwelle meines Hauses überschreiten."

Seine Voraussetzung, daß Elisabeth sich nicht zur Ruhe begeben, sondern seine Heimkehr erwartet haben würde, erwies sich als zutreffend. Schon im Vorzimmer kam sie ihm entgegen und nahm ihm selber Hut und Mantel ab.

„Wie durchnäßt du bist!" sagte sie mit sorgender Theilnahme. „Und wie verstört du aussiehst! Muß ich fürchten, daß es eine Trauerbotschaft ist, welche du mir bringst?"

Rodewald nahm ihre beiden Hände und sah ihr voll tiefen Schmerzes in das liebliche Gesicht.

„Ja Elisabeth! Trauriger, viel trauriger, als du es ahnen kannst! Wirst du stark und standhaft genug sein, auch das Schlimmste zu ertragen?"

„Das Schlimmste? — Barmherziger Gott — Bernhard? Es ist ihm etwas widerfahren? — Er ist todt?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

* „Daily News" melden aus Shanghai von gestern]: Ein Telegramm des englischen Consuls in Amoy, datirt vom 27. August, berichtet, daß die Lage bedrohlich sei. Der Taotai protestirte gegen die Landung von Truppen, da dies gegen das mit den Vicekönigen abgeschlossene Abkommen verstoße und erklärte sich außer Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Truppen nicht zurückgezogen würden.

* Nach einer Depesche des „Standard" aus Belfast vom 27. August hat der Feind noch immer einen Höhenzug südlich der Bahnlinie besetzt. Er ist aber von einer Stellung vertrieben worden, von der er gestern ein Gewehrfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen noch immer Trupps der Buren mit schweren Geschützen. Sie beschießen die Stellungen der Engländer in Zwischenräumen und zwingen diese, ihren Train zurückzuziehen.

* Hongkong, 28. Aug. In Canton hält die Ruhe an. Die Kaufmannsgilde unterstützt die Armen, um Unruhen zu verhindern.

Allwoll ausgepackt

(in allen diesbez. Geschäften) erhalten Sie eine Schachtel

Laval-Wichse

damit Sie sich von der vorzügl. Qualität überzeugen können.

Fabrik: **Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.**

Braut-Seiden-Robe Mk. 17,50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] Zürich.

Kayser's Kaffee-Zusatz

sind die eiweißreichsten, ergiebigsten und bekömmlichsten und werden zu wirklichen Fabrikpreisen (M. 1.40 bis M. 2.40 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg geliefert. Filialen in den großen Städten.

Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 2. September, 9½ Uhr **Gottesdienst:** Assistenzprediger Siemer aus Oldenburg.

Das Proviantamt in Oldenburg hat Folgendes mitgetheilt:

Wir kaufen nunmehr auch Hafer diesjähriger Ernte in guter magazinmäßiger Beschaffenheit direct von den Landwirthen, welchen die üblichen Erleichterungen: Leihweise Hergabe von Säcken, Vermittelung der Abfuhr vom Bahnhof — für je 1000 kg 1,10 ℳ — und vorschußweise Verausgabung der Fracht und Abfuhrkosten gern gewähren.

Hafer muß möglichst frei sein von unausgebildeten und ausgewachsenen Körnern, darf nicht in auffälliger Weise mit Rade, Wicken, Hederich, Flughafer, Taumellolch oder anderen Unkrautsamen besetzt, nicht staubig und mit Sand, Erdklümpchen sowie sonstigen Unreinigkeiten vermischt sein. Hafer, welcher stark mit Hinterkorn oder Gerste besetzt ist, wird nicht angenommen. Ferner sind vom Ankauf ausgeschlossen alle Hafermengen, welche schädliche Insekten oder Spuren derselben, Brand oder Rostpilze, fremdartigen Geruch besitzen, nicht gehörig trocken sind, oder durch Regen, Gährungsprozesse (Erhitzung) gelitten haben.

Zur Werthbestimmung bitten die Herrn Landwirthe wir, jedem Angebot ein zutreffendes Muster von 250 Gramm beizuschließen.

Die hierseitigen Körner (Roggen- und Hafer)-Ankäufe werden sich voraussichtlich bis etwa Anfang April k. Js. ausdehnen, während Heu bis gegen Ende April, Stroh bis Ende Mai k. Js. hierseits beschafft wird.

Amt Elsfleth, 1900, August 23.

Huchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Land-Gemeinde Elsfleth für das Jahr 1900/01 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 27. August bis zum 11. September bei dem Gemeindevorsteher Hinrichs zu Lienen zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 1. October d. Js. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 24. August 1900.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Land-Gemeinde Elsfleth.

Huchting.

Die Liste der Wahlberechtigten zur Landwirthschaftskammer aus hiesiger Stadt liegt zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen

vom 1. bis zum 8. Sept. d. J.

in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Elsfleth, 1900, August 23.

Der Stadtmagistrat.

J. F. Ramien.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake,

Mitteldeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergüten wir

bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2½—4%) zur Zeit **4%**

bei kürzerer Kündigung und auf feste Termine . . . **2½—3½%**

bei 14tägiger Kündigung und auf Check-Conto **2%**

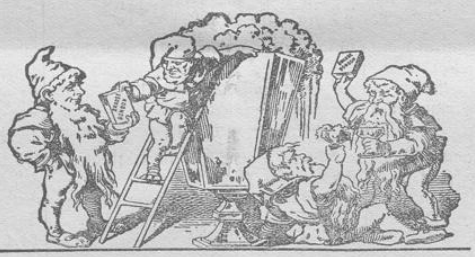
Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Brake.

Meyer. Janssen.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. **1.**— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. **0.50.**

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK" zu achten.

Das Amt macht darauf aufmerksam, daß die bisher angeordneten

Jagdstellvertretungen

mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zum Jagdgesetze vom 28. December 1899 ihre Gültigkeit verloren haben.

Amt Elsfleth, 1900, August 26.

Huchting.

Gesucht

Von einer erstklassigen

Unfall- u. Haftpflicht Vers.-Ges.

werden geeignete

Vertreter

zu **äußerst günstigen Bedingungen** gesucht.

Gefl. Offerten unter **B. 600** an die Expedition erbeten.

Dalsper. Die **Jagd** auf den Ländereien hiesiger Verlathacht (770 ha) soll am

Sonnabend, den 1. Septbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr,

in Kuck's Gasthause zu Dalsper, in einer oder mehreren Abtheilungen öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

J. A.:

J. G. Schröder.

Alle, welche noch Forderungen an den Nachlaß des sel. Herrn **J. D. Hein** haben, werden ersucht, ihre Rechnungen **bis zum 15. September** bei Fräulein **Bertha Ahlers** einreichen zu wollen.

Miethgesuch

per 1. November **Wohnung,** passend zu einer Lederhandlung.

Offerten unter **„M. H."** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Impfe nächste Woche.

Bitte um Anmeldung.

Dr. Glüsing.

Schöne Moorkartoffeln

zu haben bei

D. Rohr, Patjengang.

Suche zu möglichst baldigem Antritt ev. zu November einen

jüngeren Knecht.

Dr. Glüsing.

Neue Elsflether Superior-Heringe

empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4 1/8, 1/16 Tonnen zu den billigsten Tagespreisen

J. D. Borgstede.

Elsflether

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 2. September, Abends 7 Uhr anfangend,

findet zur **Feier des Sedan-Tages** im **„Tivoli"** ein **Concert** mit nachfolgendem **Ball** statt.

Zu dem Feste sind Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Elsflether

Krieger-Verein.

Zur **Feier des Sedan-Tages** findet **am Sonntag, den 2. September, Abends 7 Uhr anfangend,** im **„Tivoli"** ein

*** Concert ***

mit nachfolgendem

BALL

statt.

Programm:

„Den König segne Gott", Marsch von Gottlöber.
„Die Friedensboten", Concert-Walzer von Dittmann.
Hoch auf S. M. den Kaiser.
Großes Marsch-Potpouri über deutsche Lieder von Gärtner.
Hoch auf S. K. H. den Großherzog.
„Im Frühling", Concert-Polka von Grohmann.
Hoch auf Deutschland.
„Casino-Quadrille" von Förster.
Hoch auf die Armee.
„Des Königs Leibhusaren", Galopp von Gottlöber.
Hoch auf die Damen.

Entree für Concert à Person 30 Pf. Tanzband für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder 2 Mk.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Das Comité.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg